

# 0600

## DIE NAHE WIEDERKUNFT DES HERRN

EIN VORTRAG  
GEHALTEN ZU M.-GLADBACH  
AM 26. APRIL 1868

DURCH  
MAX VON POCHHAMMER

DRUCK VON  
W. HÜTTER IN M.-GLADBACH  
M.-GLADBACH, 1868

COMMISSIONS-VERLAG VON ROB. HOSTER

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S5402

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

### Vorwort

Weil der Raum für die Zuhörer nicht ausreichte, ist dieser Vortrag auf den Rat von Freunden später aufgeschrieben und in den Druck gegeben worden. Daher kommt es, dass er nicht ganz wörtlich so ist, als er gesprochen wurde.

## DIE NAHE WIEDERKUNFT DES HERRN

Ein Vortrag

gehalten zu M.-Gladbach am 26. April 1868

durch Max von Pochhammer

Geehrte Versammlung!

Kein gutes Ding kann gelingen ohne Gottes Segen.

Wie könnten wir erwarten, dass uns diese Stunde Nutzen brächte, wenn Gott nicht mit uns wäre?

Ich bitte daher die geehrte Versammlung, dass Sie aufstehen, damit wir beten.

Allmächtiger, Ewiger Gott, Du Gott der Wahrheit, des Trostes und aller Erbarmung, der Du in Christo unser Vater bist, wir bitten Dich, sei mit uns in dieser Stunde, gib, dass in Deinem GEiste geredet und gehört werde, damit wir gesegnet werden durch Jesum Christum Deinen Sohn, unseren HErrn, der mit Dir in Einheit des Heiligen Geistes lebt und regiert Ein Gott in Ewigkeit.

Amen.

Sollte es möglich sein, aus Holz ein steinernes Haus zu bauen?

Ohne Zweifel nein.

Ebenso unmöglich ist es, aus menschlichen Gedanken und mit menschlichen Schlussfolgerungen die Wahrheit Gottes aufzubauen. Darum kann man die göttliche Wahrheit auch nicht beweisen. Man kann sich bemühen, darzutun, dass sie nicht wider die Vernunft ist, obgleich sie über dieselbe hinausgeht; man kann auch zeigen, dass der Unglaube unvernünftig ist, ja, dass jeder Zweifel unwürdig und unvernünftig ist, aber man kann die göttliche Wahrheit nicht beweisen. Diese kann man nur von Gott empfangen. Und wenn sie empfangen worden ist, dann kann man sie verkündigen.

Gott hat die Wahrheit einmal Seiner heiligen Kirche geoffenbart. Diese, unser aller geistliche Mutter<sup>1</sup>, ist im Besitze der Wahrheit;<sup>2</sup> aber es kommt nun für Jeden von uns darauf an, dass wir rechte Kinder unserer Mutter seien und dass wir die Wahrheit im eigenen, lebendigen Glauben besitzen.

---

<sup>1</sup> Gal. 4, 26

<sup>2</sup> 1. Tim. 3, 15

Ihr seid hierhergekommen, um über die baldige Wiederkunft unseres HErrn reden zu hören. Auch diese himmlischen Dinge sind nicht irdisch menschlich zu beweisen; ich kann mich nur bemühen, Euch diese heiligen Wahrheiten so einfach und so deutlich, als ich vermag, mitzuteilen, und möge Gott Euren Seelen Licht und Gnade schenken, dass Ihr verstehtet und glaubet.

Ist es nicht vermessen, dass ein Mensch behauptet, die Wiederkunft des HErrn ist nah?

Lieben Brüder, Zeit und Stunde sind verborgen, aber doch werden wir ermahnt, auf die Zeichen der Zeit zu achten.

Als die Apostel den HErrn nach der Zeit frugen, antwortete Er:

„Es gebührt euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater Seiner Macht vorbehalten hat“;<sup>3</sup> aber doch sagt Er auch, dass wir wachsam seien und auf die Zeichen der Zeit achten sollen: „Und Er sagte ihnen ein Gleichnis: Sehet an den Feigenbaum und an alle Bäume. Wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr's an ih-

---

<sup>3</sup> Apg. 1, 7

nen, und merket, dass jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dies alles sehet angehen, so wisset, dass das Reich Gottes nahe ist.“<sup>4</sup>

Lasst uns denn unsere Zeit ansehen, ob wir an ihr nicht die Zeichen erkennen, die uns geweissagt sind.

Unsere Zeit rühmt sich ihrer hohen Kultur, und sie hat es wirklich in allem menschlichen Wissen und Können erstaunlich weit gebracht. Und zwar nicht bloß nach dem Maße des beständigen Fortschrittes, zu welchem Gott den Trieb in den Menschen gelegt hat; nein, die Gegenwart hat die Vergangenheit so sehr überflügelt, dass man sagen könnte, dass jetzt zehn Jahre leisten, wozu sonst hundert nötig waren. – Aber bedenkt, dass fast alle Völker, die zu Grunde gegangen sind, vorher einen Höhepunkt in der ihnen eigenen Kultur erreicht hatten.

Staunen wir nicht die Überreste an, die zum Teile jetzt erst gefunden worden sind?

Und gerade der rasche Fortschritt unserer Zeit und die Höhe, die die jetzigen Kulturvölker erreicht haben, legt die Frage nahe, ob uns nicht vielleicht

---

<sup>4</sup> Luk. 21, 29

auch ein plötzlicher Abschluss bevorstehe, ähnlich oder schlimmer als jenen?

Und ist nicht bei all diesem Fortschritte Unzufriedenheit und ein tiefes Gefühl von Unsicherheit verbreitet?

Sehen wir aber auf die großen Weltereignisse und den Lauf der Weltgeschichte, so finden wir, dass die Prophetie der heiligen Schrift ein wunderbares Licht darauf wirft.

Wenn die Kürze der Zeit es erlaubte, würde es leicht sein, Euch bis ins Einzelne gehend nachzuweisen, wie die Weissagung Daniels in Erfüllung geht.

Nach der übereinstimmenden Auslegung sehr vieler schildert das 2. Kapitel des Daniel die ganze Weltgeschichte von jenen Tagen an bis auf das Reich der Herrlichkeit. Unter den vier Metallen, aus denen jene Bildsäule besteht, sind, wie Daniel selber erklärt, die vier großen Weltreiche vorgebildet, deren letztes, das Römische, sich bis zum Anfang dieses Jahrhunderts (Anm. 18. Jhd.) in dem deutschen Kaiserreiche fortgesetzt hat und sich endlich in einzelne Königreiche auflöst, zu deren Zeit das Königreich der Himmel hereinbricht, das dort durch jenen Stein bedeutet ist,

der „ohne Hände“, d. h. ohne menschliches Zutun, herabstürzt und alles zermalmt.

Nun, bis auf diese Zeit des Eisens und Tones, davon dort gesprochen ist, sind wir gekommen, und wir haben das Hereinbrechen des Reiches Christi bei Seiner Wiederkunft zu erwarten.

Ebenso sind jene vier Weltmonarchien im 7. Kapitel durch vier wilde, schreckliche Tiere dargestellt, die aus dem Meere emporsteigen. Das letzte davon finden wir in der Offenbarung Johannes<sup>5</sup> wieder. Und diese Weissagung ist bis zu den Hörnern erfüllt, die aus dem vierten Tiere wachsen, d. h. es sind schon die einzelnen und selbständigen Königreiche entstanden, aus deren Mitte das Antichristentum hervorgehen wird, das mit den Heiligen des Höchsten streiten und sie überwinden wird, bis Gott für sie darein redet und ihnen das Reich gibt.

Also auch hiernach leben wir schon in der letzten Zeit, in der wir das schnelle Auftreten des Antichristen erwarten müssen.

Und nun bedenkt noch, wie furchtbar schnell in unserer Zeit die größten weltgeschichtlichen Verände-

---

<sup>5</sup> Offb. 13

rungen eintreten. Wie denn auch so oft in den Propheten gesagt ist, dass Gott der HErr dies alles in der letzten Zeit „eilends“ tun wird.

Aber so gewichtig diese Zeichen der Zeit auch sind, sie sind noch nicht die tiefsten und sichersten. Dies sind die *geistlichen* Zustände unserer Zeit.

Von solchen geistlichen Zeichen, die nur denen deutlich sind, die geistliche Dinge sehen können, redet denn auch die Schrift am meisten.

So schreibt St. Paulus:

„Von den Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, ist nicht not euch zu schreiben; denn ihr wisset gewiss, dass der Tag des Herrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleich wie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsternis.“<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> 1. Thess. 5, 1

In diesen Worten sieht man deutlich, dass es Menschen gibt, die die Zeichen der Zeit nicht sehen, weil sie nicht im Lichte leben; dagegen sehen die Kinder des Lichtes die Zeichen wohl, und werden nicht überrascht.

Erkennen wir hieraus nicht deutlich, dass die wichtigsten Zeichen der Zeit *geistlich* sind?

Wir haben schon davon gesprochen, dass der Antichrist kommen wird, und St. Paulus sagt deutlich, dass der große Abfall und das Auftreten des Antichrist's die letzten Zeichen des schrecklichen Tages des HErrn sind.

Von diesem Tage schreibt er:

„Er kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme, und offenbaret werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist ein Widerwärtiger, und sich überhebet über alles, das Gott oder Gottesdienst heißet, also dass er sich setzet in den Tempel Gottes als ein Gott, und gibt sich vor, er sei Gott.“<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> 2. Thess. 2, 3

Nun, Gott sei Dank, dieser Abfall ist noch nicht geschehen, und der Antichrist ist noch nicht aufgetreten. Aber können wir vielleicht sehen, ob sich der Abfall schon vorbereitet, und ob dem Antichristen der Weg bereitet wird?

Ja! Wir können beides deutlich sehen.

Noch nie, seit die Erde steht, hat es einen solchen Unglauben und eine solche Gottentfremdung gegeben, als in unseren Tagen.

Vielleicht wirft mir jemand ein, dass es auch noch viel Glauben und viel Gutes gibt. Und das ist wahr; aber wir müssen diese beiden Wahrheiten recht ansehen, und es begreifen, dass sie sich nicht widersprechen, sondern sich unterstützen.

Grade weil es zu gleicher Zeit so viel Glauben gibt, eben darum ist der Unglaube um so schlimmer.

Wir leben nicht in einer Zeit, da das heilige Evangelium allgemein vergessen oder durch Aberglauben und Unwissenheit bedeckt wäre, nein: es ist bekannt, und es wird geglaubt und von vielen mit erneuertem Eifer bekannt und gepredigt. Und es gibt auch nicht wenige, die es mit ihrem Wandel bestätigen, was sie glauben und lehren.

Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen ist bekannt. Der Herr des Ackers wollte nicht, dass seine Knechte das Unkraut ausjäteten, damit die nicht den Weizen mit ausraufeten, sondern sprach: „Lasset beides miteinander wachsen, bis zu der Ernte; und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, dass man es verbrenne; aber den Weizen sammlet mir in meine Scheune.“ Und darnach erklärt Er: „Der Acker ist die Welt. Der gute Samen sind die Kinder des Reichs, das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel. Gleich wie man nun das Unkraut ausjätet und mit Feuer verbrennet; so wird's auch am Ende dieser Welt gehen. Des Menschensohn wird Seine Engel senden, und sie werden sammeln aus Seinem Reich alle Ärgernisse, und die da unrecht tun; und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird sein Heulen und Zähnklappern. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre.“<sup>8</sup>

Aus diesem Gleichnisse wissen wir also, dass es bis zum Ende dieser Welt Gute und Böse geben wird. Und dass das nicht das Zeichen des Endes ist, dass

---

<sup>8</sup> Matth. 13, 24-30 u. 36-43

es nur noch Gute oder nur noch Böse gäbe, sondern dass beides reift; dass das Unkraut ebenso wie der Weizen reif wird, d. h. dass auf der einen Seite der Abfall von Gott ein vollendeter wird, und dass sich auf der anderen Seite die Kinder des Reiches dem HErrn vollkommen ergeben, mit Herz und Mund und ihrem ganzen Wandel.

Diese Scheidung muss innerlich immer mehr vor sich gehen, bis sie in der Ernte auch äußerlich und endlich für die Ewigkeit vollzogen wird.

Und unsere Zeit drängt zur Entscheidung. Wir sehen das Reifwerden auf beiden Seiten.

In Beziehung auf das Unkraut wiederhole ich: Noch nie, seit die Erde steht, hat es einen solchen Unglauben und eine solche Gottentfremdung gegeben, als in unseren Tagen. Niemals. Auch nicht in den Zeiten, als die damaligen Kulturvölker noch im Heidentum befangen waren. Nein, stets haben die Menschen Gott gesucht und Ihm gedient, so gut sie wussten und konnten. Und wenn sie den wahren Gott nicht kannten, so haben sie falschen Göttern gedient. Zu tief hat Gott das Bewusstsein unserer Abhängigkeit von Ihm in uns gelegt, als dass jemals ein Volk Gott gänzlich verleugnet hätte. Und zu tief liegt die Ahnung unseres göttlichen Ursprunges in allen Men-

schen, als dass jemals ein gebildetes Volk das Streben nach dem Höchsten hätte aufgeben können. Erst in unserer Zeit ist es geschehen, das gebildete Menschen den Allmächtigen Gott öffentlich zu leugnen wagen, und dass ihnen Tausende zustimmen.

Vielleicht will mich jemand an die französische Revolution erinnern und an das, was ihr vorherging?

Und es ist wahr, dass gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts der Unglaube schrecklich war, und endlich so hoch stieg, dass die damaligen revolutionären Machthaber in Frankreich durch ein Gesetz erklärten, es gäbe keinen Gott, und es sei bei Todesstrafe verboten, zu beten.

Aber jener Abfall in Frankreich geschah eben nur in *einem* Lande, das dem übrigen Europa in der Gottlosigkeit vorausgeht, und dieses trat der Revolution mit ihren Gräueln entgegen. Gott hat damals der Welt an einem Beispiele gezeigt, wohin die Menschheit kommt, wenn sie Ihn verlässt.

Jetzt aber werden dieselben Gedanken mit viel größerer Entschiedenheit öffentlich verkündigt, und unter allen gebildeten Völkern sind Unzählige, die ihnen zustimmen.

Auch stand dem damaligen Abfalle kein solches Erwachen des Glaubens und des Eifers für Gott gegenüber wie dem gegenwärtigen.

Auf dem Richtplatze zu Athen konnte der Apostel Paulus unter jenen Heiden sich darauf berufen, dass sie selber Gott suchten und Ihm unwissend dienten, und er konnte ihnen diesen unbekanntem Gott verkündigen<sup>9</sup>, aber nun wird alles Gottesbewusstsein verleugnet, und mit kalter Miene sagt man, es gäbe keinen Gott, die Wissenschaft zwänge zu dieser Überzeugung.

Glaubt das nicht. Das ist nicht wahr. Es ist Vorwand.

Die Wissenschaft ist unschuldig an dem Unglauben und Abfall; dieser kommt überhaupt nicht aus dem Kopfe, sondern aus dem Herzen.

Wenn sich ein solcher Zweifler durch Gottes Gnade bekehrt, dann dient ihm dieselbe Wissenschaft sofort zum entgegengesetzten Zwecke. Er stützt dann den Glauben mit derselben Wissenschaft, mit der er ihn zuvor widerlegte.

---

<sup>9</sup> Apg. 17, 23

Nicht die Wissenschaft macht ungläubig, sondern ein ungläubiges und gottloses Herz missbraucht alles und auch die Wissenschaft nach seiner Bosheit. Ja: Bosheit. Denn obgleich es ohne Zweifel unter den Gottesläugnern auch unwissende Verführte gibt, so ist der Charakter dieses Abfalles doch Bosheit.

Es ist der menschliche Stolz, der sich gegen Gott empört. Tief im Gewissen lebt doch die Überzeugung, dass es einen lebendigen, heiligen und gerechten Gott gibt, aber jene Unglücklichen möchten diese Stimme des Gewissens ersticken. Sie fühlen, dass sie ewig verloren sind, wenn es einen Gott gibt, dessen Gesetze sie mit Füßen treten, und dessen Majestät sie lästern. Sie wissen, dass sie von der Sünde lassen und sich in Demut beugen müssten, um Vergebung und Gnade zu empfangen, aber eben dies wollen sie nicht.

Darum darf es nach ihrer Meinung keinen Gott geben. Sie sind ja ewig und unrettbar verloren, wenn es doch einen gibt. Daher hassen sie Gott, sie würden Ihn morden, wenn es möglich wäre. Aber man kann Ihn nicht töten. Man kann Ihn nur leugnen. Das ist das Höchste, was man gegen Ihn tun kann. Aber dieser Hass gegen Gott richtet sich nun auch gegen die, die an Ihn glauben, Ihm dienen und für Seine Ehre eifern.

Darum werden sie uns blutig verfolgen, sobald sie die Macht dazu haben werden. Sie werden Ströme von Märtyrerblut vergießen, bis der HErr kommen wird, um sie zu richten.

Und mit diesem Abfalle hängt eine Entwürdigung der Menschennatur zusammen, so tief als sie in früheren Zeiten nimmer gedacht worden ist.

Unter jenen Heiden konnte St. Paulus ein Wort eines ihrer Dichter anführen: „Wir sind göttlichen Geschlechtes“.<sup>10</sup>

So viel Bewusstsein der ursprünglichen Menschenwürde war noch in jenen Heiden; aber diese Gottesleugner sind so weit gekommen, dass sie den Menschen zum Tiere erniedrigen, und von sich selber sagen, dass sie von den unvernünftigen Tieren abstammen. Und das sind nicht unwissende oder äußerlich rohe und äußerlich ungebildete Menschen; nein, sie meinen auf der Höhe der Zeit zu stehen; und Tausende stimmen ihnen bei.

Zu so niedriger Gesinnung sinkt der Mensch herab, der seinen Gott verleugnet.

---

<sup>10</sup> Apg. 17, 28.29

Und so tief können nur Christen sinken, die vom Evangelium abgefallen sind. Nur der Abfall macht den Menschen solcher Niedrigkeit fähig.

Heiden, die sich noch nicht am Evangelium versündigt haben, sinken nicht so tief. Nein, mit Abscheu würden sie sich von solcher Schmach abwenden.

Christen, Getaufte, die aus ihrer himmlischen Stellung herabgestürzt sind, diese nur sind im Stande, solchen Gesinnungen zuzustimmen.

Doch dieser tiefe Abfall der Herzen zeigt sich nicht nur in Lehren und Gesinnungen, sondern auch im praktischen Leben.

Ich will nicht lange bei den einzelnen Sünden verweilen, die unsere Zeit beflecken, ich will euch nur an die Gesinnung erinnern, die die Welt bewegt. Wo ist das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit geblieben? Und wo ist die Sittlichkeit unserer heidnischen Vorfahren geblieben, die den Ehebruch noch mit dem Tode bestrafte?

In welchem Zustand ist die heutige Gesellschaft herabgesunken!

Ich mag nicht mehr davon reden; aber so sehen Völker aus, ehe sie den Gerichten Gottes verfallen.

Nur über eine Sünde unserer Zeit will ich ausführlicher sprechen: über den Ungehorsam.

O, wir sind schon dahin gekommen, dass dies kaum mehr für eine Sünde gilt, und doch ist sie die tiefste.

Durch Ungehorsam unserer Erzeltern ist das Paradies verloren gegangen und sind der Tod und alles Elend in die Welt gekommen.<sup>11</sup> Und durch den Gehorsam unseres HErrn, des menschengewordenen Sohnes Gottes, sind wir erlöst, durch einen Gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze.<sup>12</sup> Und eine so ernste und wichtige Sache ist es um diesen Gehorsam, dass St. Paulus sagt: „Er hat am Tage Seines Fleisches“, das heißt: in der Zeit, da Er, der ewige Gottessohn, in unserem Fleische hier auf Erden gelebt hat, „Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert, zu Dem, der Ihm von dem Tode konnte aushelfen, und ist auch erhöret, darum, dass Er Gott in Ehren hatte. Und wiewohl Er Gottes Sohn war, hat Er doch an dem, das Er erlitt, Gehorsam ge-

---

<sup>11</sup> 1. Mose 3

<sup>12</sup> Phil. 2, 8

lernt. Und da Er ist vollendet, ist Er geworden allen, die Ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit.“<sup>13</sup>

Diese Worte sind nicht gemeint, als ob unser HErr jemals ungehorsam gewesen wäre. Er ist Gott, Gott der Sohn, der Mensch geworden ist, „damit Er unsere Sünden wegnehme, und ist keine Sünde in Ihm“;<sup>14</sup> aber doch hat Er in Seiner menschlichen Entwicklung<sup>15</sup> „Gehorsam gelernt“, und zwar dadurch, dass die Aufforderungen an Seinen Gehorsam immer größer und schwieriger geworden sind bis zu der Prüfung, in der Er, auf Seinem Angesichte liegend, betete: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst“.<sup>16</sup> Darum ist Ihm der Name gegeben, der über alle Namen ist,<sup>17</sup> und Er ist nun der Urheber der Seligkeit geworden denen, die Ihm gehorsam sind.

So ist nun unser Gehorsam gegen Den, Dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden,<sup>18</sup> die

---

<sup>13</sup> Hebr. 5, 7-9

<sup>14</sup> 1. Joh. 3, 5

<sup>15</sup> Luk. 2, 52

<sup>16</sup> Matth. 26, 39

<sup>17</sup> Phil. 2, 9

<sup>18</sup> Matth. 28, 18

Bedingung unserer Seligkeit – ja, die unerlässliche Bedingung unserer Seligkeit.

Diese göttliche Autorität befindet sich aber in menschlichen Händen. Gott hat Menschen in Würden gestellt, wegen deren wir ihnen um Gottes willen gehorsam sein müssen. Was St. Paulus von der Obrigkeit sagt, dass sie Gottes Dienerin ist,<sup>19</sup> das gilt von aller Obrigkeit. Wer ihr widerstrebt, der wird ein Urteil über sich empfangen.

Um Gottes willen sind wir den Eltern gehorsam, den staatlichen und bürgerlichen Autoritäten, und den Dienern Gottes in der Kirche.

„Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem HErrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter; das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf dass dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.“<sup>20</sup>

Es kann und wird dem Kinde nicht wohl gehen, das seine Eltern nicht ehrt und ihnen nicht gehorsam ist. Etwas von der Majestät Gottes liegt auf dem Haupte der Eltern.

---

<sup>19</sup> Röm. 13, 1-5

<sup>20</sup> Eph. 6, 1-3

Wer hat dich geschaffen? Gott.

Aber wie? Nicht ohne deine Eltern.

Darum liegt etwas von der Schöpfer-Majestät Gottes auf dem Haupte der Eltern. Darum sagt die hl. Schrift: „Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen“.<sup>21</sup>

Und ein Haus, in dem die Eltern nicht geehrt werden, und das dem Hausvater nicht gehorcht, das muss zu Grunde gehen. Ebenso muss der Staat zu Grunde gehen, in dem die Obrigkeit nicht mehr geachtet wird; und die Kirche muss verfallen, wenn die Diener Gottes in ihr gering geschätzt werden. Von diesen schreibt St. Paulus: „Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf dass sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzern, denn das ist euch nicht gut“.<sup>22</sup>

Dies ist von den Lehrern in der Kirche gesagt, von den Geistlichen, Predigern, Priestern. Und wo die

---

<sup>21</sup> Spr. 30, 17

<sup>22</sup> Hebr. 13, 17

Eltern, Obrigkeiten und Priester selber daran schuld sind, dass man ihnen nicht mehr gehorcht, da ist der Schaden nur um so größer und um so schwerer herzustellen.

Wo ist nun aber dieser Sinn des Gehorsams hin?

Selbst fromme und sonst gläubige Menschen sind davon weit entfremdet. Selbst solche, die es sagen, dass sie die Bibel für Gottes Wort halten, glauben und gehorchen solchen Worten, wie das eben Angeführte ist, *nicht*. O ihr „Gläubigen“, welches vermessene Spiel mit dem Worte des lebendigen Gottes ist das!

Willkür ist an die Stelle des Gehorsams getreten. Und selbst die, die dem HErrn dienen, wollen das doch nicht im Gehorsam gegen die Ordnungen Gottes tun, sondern in der Weise, die *sie* gut finden, die *sie* erwählen.

Sie sagen, dass sie dem HErrn dienen und gehorchen wollen und nicht Menschen, aber sie übersehen, wie leicht der Mensch sich in der Beurteilung des Willens Gottes täuscht.

Willst du dich von dem Heiligen Geiste leiten lassen, so nimm es nicht auf dich, zu entscheiden, was

die Stimme des Heiligen Geistes ist und was Er dir sagt. In nichts kann der Mensch sich leichter täuschen als hierin. Denke daran, dass der Heilige Geist, als Er einmal in leiblicher Gestalt erschien, die Gestalt einer Taube wählte.<sup>23</sup>

Wollte Er damit nicht sagen, dass Er nur in zarter, schüchterner Weise mit unserem Gewissen reden werde?

Nichts ist leichter, als Seine Stimme zu überhören, ja, Ihn ganz zu verscheuchen. Denn Gott will keinen erzwungenen Dienst. Er ist die Liebe und will, dass wir Ihn wieder lieben.<sup>24</sup> Liebe aber ist frei und ungezwungen. Darum traue nicht deinem eigenen Urteile, sondern höre im Glauben auf die, von denen der HErr gesagt hat: „Wer euch höret, höret mich“<sup>25</sup>, und noch allgemeiner: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf, wer aber mich aufnimmt, der nimmt Den auf, der mich gesandt hat.“<sup>26</sup> Um deines Glaubens willen wir Gott denen, die Er über dich gestellt hat, Gnade geben, dass sie dich recht leiten.

---

<sup>23</sup> Luk. 3, 22

<sup>24</sup> 1. Joh. 4, 16-18

<sup>25</sup> Luk. 10, 16

<sup>26</sup> Joh. 13, 20

Doch hier hört man häufig folgenden Einwurf: Was? Muss ich so unbedingt gehorchen? Dann müsste ich ja auch das Böse tun, das mir befohlen würde.

Hierauf ist die Antwort, dass ich nicht von einem knechtischen Gehorsam rede, sondern von dem Gehorsam des Glaubens, und dass der Mensch also stets *zuerst* seinem Gewissen gehorchen muss. Unter allen Umständen soll der Mensch zuerst seinem Gewissen folgen.

Aber um das zu können, hat er viel Belehrung und Leitung nötig, denn das Gewissen sagt uns eigentlich nur, dass wir *recht* tun sollen: es treibt uns, das zu tun, was wir für recht halten; was nun aber in wirklich schwierigen und zweifelhaften Fällen das Recht ist, das sagt uns das Gewissen allein nicht.

Woher käme es denn sonst, dass selbst treue und gewissenhafte Männer über das, was recht ist, uneinig sind?

Daher ist uns Gottes Leitung durch Seine heiligen Ordnungen so hoch nötig. Aber in jedem Falle müssen wir unserem Gewissen gehorchen. Bist du unsicher, so suche zur Klarheit zu kommen, aber tue nichts gegen dein Gewissen. Denn nur was du mit voller Zustimmung deines Gewissens tust, das kannst

du mit Freudigkeit in Gottes Namen und im Glauben tun. Es ist Sünde, etwas gegen sein Gewissen zu tun. So lehrt St. Paulus, da er vom Essen der Götzenopfer redet.<sup>27</sup> Und er geht so weit zu lehren, dass zwar der zu preisen ist, der sich über nichtige Dinge kein Gewissen macht, wer aber zweifelt und mit Anstoß seines Gewissens handelt, der sündigt, denn es kommt nicht aus dem Glauben. „Was aber nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde.“<sup>28</sup>

Doch die Menschen, von denen wir jetzt reden, die den Gehorsam grundsätzlich bestreiten, die tun das nicht um ihres Gewissens willen, sondern sie reden gegen ihr eigenes Gewissen; und sie suchen es dadurch zu betäuben, dass sie allen Grund des Gehorsams zu vernichten streben. Sie sagen: die Autorität komme nicht von Gott. Sie wollen den Willen und die Wahl des Menschen zum höchsten Gesetze erheben. Dies ist die praktische Gottesleugnung. Dies ist der Grundsatz des Antichristen, der in der heiligen Schrift „der Gesetzlose“ genannt wird.<sup>29</sup> Er wird alles Gesetz Gottes über den Haufen werfen und wird seinen Willen an die Stelle setzen.

---

<sup>27</sup> 1. Kor. 8 und Röm. 14

<sup>28</sup> Röm. 14, 22 u. 23

<sup>29</sup> 2. Thess. 2, 8, nach dem Grundtext

Eine Übertretung des Gebotes Gottes und Seiner heiligen Ordnungen ist noch nicht die höchste Bosheit, sondern die gänzliche Verleugnung derselben ist die Bosheit, die zum Gerichte reif ist.

Ein Kind, das einmal ungehorsam ist, kann doch seine Eltern lieb haben, und kann die Pflicht des Gehorsams anerkennen und Besserung versprechen; aber ein Sohn, der mit kaltem Mute zu beweisen sucht, dass er gar nicht zum Gehorsam verpflichtet sei, der die Gebote der Eltern grundsätzlich verachtet und allen seinen Scharfsinn aufwendet, um zu beweisen, dass er recht habe, *der* ist ein gänzlich entarteter, verlorener Sohn.

Dies aber ist der Charakter des Abfalls, von dem wir reden. Alles göttliche Recht und alle göttliche Ordnung werden grundsätzlich verachtet und verworfen. Man sündigt nicht allein, sondern man verteidigt die Sünde; man sagt, sie sei nicht Sünde, es gäbe keine Sünde, es sei alles nur Notwendigkeit, oder höchstens nur Unklugheit, die sich durch ihre Folgen selbst bestrafen. Man beleidigt Gott nicht nur, sondern man sagt, es sei kein Gott und verwirft Ihn mit allen Seinen Geboten und heiligen Ordnungen, und an die Stelle Gottes setzt man den eigenen Verstand und die eigene Willkür.

Dies ist Abfall. Dies ist der Anfang des großen Abfalles, von dem Paulus in den oben angeführten Worten sagt, dass er dem großen Tage des HErrn vorher gehen müsse.<sup>30</sup>

Und der Antichrist wird nichts anderes sein als der gewaltige und fähige Mann, der von sich sagen wird, dass er gekommen sei, um diese Grundsätze zur vollen Geltung zu bringen. Und die Millionen werden ihm zujauchzen; und so wird er sich gleichsam an die Stelle Gottes setzen können. Aber der Weg wird ihm jetzt schon bereitet und er kann sehr bald auftreten.

Nur noch eine höchste Stufe des Abfalles will ich kurz andeuten. Das sind die bösen, übernatürlichen Kräfte, die zum Vorschein kommen. Wer Gelegenheit gehabt hat, die dunklen Gebiete des sogenannten Magnetismus, des Tischrückens und des Geisterklopfens und ähnliche Dinge kennenzulernen, dem ist es unmöglich, dies alles wegzuleugnen. Etliche von euch werden wissen, dass ich von Tatsachen rede. Dies ist aber der Anfang von dem, was kommen wird, und die Vorbereitung auf das, was der Apostel Paulus vom Antichristen sagt, nämlich, dass er durch die Wirkung des Teufels lügenhafte Wunder tun wird.<sup>31</sup>

---

<sup>30</sup> 2. Thess. 2, 30

<sup>31</sup> 2. Thess. 2, 9

Nun, meine Geliebten, dies sind die Zeichen, dass das Unkraut der Ernte entgegenreift, und dass die Ernte nahe ist.

Lasst mich nun mit einigen Worten von dem Reifen des Weizens reden. Wir werden in unserem dritten Vortrage davon mehr zu sagen haben.

Diesem bewussten und immer völliger werdenden Abfalle von Gott steht eine bewusste und immer völliger werdende Hingabe an Gott gegenüber.

Gott sei Dank! Es gibt nicht wenige, die nicht bloß den Unglauben verabscheuen, sondern die sich auch durch Gottes Gnade von allem Halb- und Schwachglauben losmachen, und die zum vollen Glauben der ersten Christen und zur ersten Liebe zurückkehren.

Und überall erwacht ein neuer Eifer für Gott und die Dinge Seines Reiches. Das christliche Leben gewinnt in vielen wieder an Tiefe und Innigkeit, und müde von dem Streite über die Lehre sehnen sich viele nach dem ganzen Inhalte der christlichen Offenbarung und nach der *Kraft* des Evangeliums.

Und nachdem sich die Parteien in der Kirche seit Jahrhunderten gestritten haben, fangen viele wieder

an, um die verheißene Einheit und Herstellung der Kirche Christi zu beten und um die endliche Erfüllung aller der seligen Verheißungen, die Gott uns in Seinem Worte gegeben hat. Ja, es erwacht wieder jene erste Liebe der Kirche im Anfang, die auf die Wiederkunft des HErrn, ihres Bräutigams, wartete. Und viele erkennen, dass wir einer besonderen göttlichen Hilfe bedürfen. Und ich bezeuge euch, dass Gott bereits angefangen hat, Sich Seiner Kirche anzunehmen, wie am Anfang.

Und mitten in dieser Welt von Ungehorsam gegen die Gebote und die Ordnungen Gottes gibt es wieder Menschen, die mit völliger Freiheit des Herzens den Gehorsam erwählt haben und die Gott in allen Seinen heiligen Ordnungen von ganzem Herzen zu gehorchen streben, frei und ungezwungen, aus freudigem Glauben und mit ganzer Hingabe.

Es gibt wieder Kinder, die ihre Eltern von Herzen und um Gottes willen Ehren und ihnen „in dem HErrn“ gehorsam sind. Und es gibt Untergebene, die auch dem wunderlichen Herren untertan sind;<sup>32</sup> und Untertanen, die nach dem Willen Gottes den Fürsten und aller Obrigkeit gehorchen und den König von Herzen ehren, weil sie Gott von ganzem Herzen fürch-

---

<sup>32</sup> 1. Petr. 2, 18-20

ten und an Ihn glauben.<sup>33</sup> Und auch in der Kirche gibt es noch und auf's neue Menschen, die nicht durch Zwang, sondern in freiem Gehorsam des Glaubens die Diener Gottes ehren und ihnen gehorsam sind um Dessen willen, Der sie sendet. Und ich bezeuge euch, dass Gott Sich wieder aufgemacht hat, Seine heiligen Ordnungen wieder aufzurichten und neu zu beleben, damit ein völliger und freudiger Gehorsam wieder möglich werde.

Und auch den bösen, übernatürlichen Kräften, von denen wir andeutungsweise geredet haben, fehlt das Gegenstück nicht.

Gott lebt und ist Derselbe geblieben, und alle Seine Verheißungen sind heute noch so wahr als vor Jahrtausenden.

*„Jesus Christus, gestern und heute, und Derselbe auch in Ewigkeit.“<sup>34</sup>*

Der Heilige Geist, Den Er am Anfang Seiner Kirche gegeben hat, Der hat sie nicht verlassen, wie Er es auch verheißt hat: „Ich will den Vater bitten, und

---

<sup>33</sup> 1. Petr. 2, 13-17

<sup>34</sup> Hebr. 13, 8

Er soll euch einen anderen Tröster geben, dass Er bei euch bleibe ewiglich“.<sup>35</sup>

Und dieser Geist offenbart Sich wieder, wie im Anfang, überall, wo man Ihm durch einen völligen Glauben Raum gibt. Ich bezeuge es euch, dass Er wieder Wunder tut und Sich durch Zungenreden und Weissagen offenbart, so wie es von Ihm geschrieben steht, und wie es gerade für die letzte Zeit verheißt ist.

Ihr wisst, das Petrus am Tage der Pfingsten der erstaunten Menge erklärte, dass das, was geschehen war, die Erfüllung der Verheißung sei. Er sprach: „Das ist's, was durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geiste auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Ältesten sollen Träume haben. Und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselben Tagen von meinem Geiste ausgießen; und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben im Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut, Feuer und Rauchdampf. Die Sonne soll sich verkehren in Finsternis, und der Mond in Blut, ehe denn der große

---

<sup>35</sup> Joh. 14, 16

und offenbarliche Tag des HErrn kommt. Und soll geschehen, wer den Namen des HErrn anrufen wird, soll selig werden.“<sup>36</sup>

Sind diese Verheißungen damals schon gänzlich erfüllt worden?

Nein, sie gehen noch fort und sie harren noch ihrer letzten und gänzlichen Erfüllung.

Und gerade in der letzten Zeit, und ehe der große und offenbarliche Tag des HErrn kommt, habe wir die weitergehende Erfüllung dieser Worte zu erwarten, wie denn auch die Propheten von einem Frühregen und von einem Spätregen sprechen.<sup>37</sup> Von dem Frühregen, der zur Zeit der Saat kommt, damit diese keimen und wachsen kann, und von dem Spätregen, der vor der Ernte kommt, damit diese auswachsen und reifen kann.

Ich bezeuge euch, dass Gott wieder begonnen hat, diese Verheißungen zu erfüllen, und wie geschrieben steht: „Der HErr tut nichts, Er offenbare denn Sein Geheimnis den Propheten, Seinen Knech-

---

<sup>36</sup> Apg. 2, 16-21

<sup>37</sup> Joel 2, 23

ten“.<sup>38</sup> So hat Er auch jetzt wieder durch Weissagung offenbart, dass die Wiederkunft unseres HErrn nahe ist.

Dies alles, lieben Brüder, sind die Zeichen, die uns berechtigen zu glauben, dass der HErr bald wiederkommen wird, und ich bitte euch, seid nicht ungläubig, sondern gläubig.

Was ist der Glaube? Ist er jene mattherzige Zustimmung, da die Leute achselzuckend sagen: ja, das sind Dinge, die kann man nicht wissen, man muss sie eben glauben?

Nein, das ist kein wahrer Glaube. Der Glaube ist eine göttliche Gewissheit, die Gott Selber in unseren Herzen wirkt durch den Heiligen Geist. Der Glaube ist das feste, vollkommene Vertrauen, womit der Mensch seinem Gotte in allen Seinen Verheißungen vertraut, weil Er Selber sie uns im Herzen versichert. Es ist also wahr, dass man nicht aus seiner eigenen Macht glauben kann, und dass der eigene Wille allein zum Glauben nicht ausreicht; es ist wahr, dass niemand an Jesum Christum wahrhaftig und lebendig glauben kann ohne den Heiligen Geist, aber eben darum ist

---

<sup>38</sup> Am. 3, 7

auch der Heilige Geist *jedem* verheißen, der darum bittet.

Denn unser HErr sagt: „Ich sage euch auch: bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der nimmt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um's Brot, der ihm einen Stein dafür biete? Und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete? Oder so er um ein Ei bittet, der ihm einen Skorpion dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten“.<sup>39</sup>

Also mit neunfacher Versicherung beteuert der HErr Selber, dass jeder Mensch den Heiligen Geist empfangen soll, der darum bittet.

Darum, lieben Brüder, seid nicht ungläubig, sondern gläubig. Wer den Glauben hat, der behalte ihn und nehme darin zu, und wer ihn noch nicht hat, der bitte und suche und klopfe an *ernstlich* und *be-*

---

<sup>39</sup> Luk. 11, 9-13

*harrlich*, so wird ihm der völlige Glauben geschenkt werden, so gewiss Gott treu und wahrhaftig ist.

Aber wenn wir nun glauben, dass der HErr *bald* wiederkommen wird, so bleibt uns noch zu fragen, *was* wir bei dieser Wiederkunft des HErrn zu erwarten haben?

Dass Er wiederkommen wird, davon zu reden ist unter gläubigen Christen kaum nötig, denn wir alle bekennen im Apostolischen Glaubensbekenntniss, „dass Er aufgefahren ist gen Himmel, und sitzt zur Rechten Gottes, von dannen Er wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten“; aber die meisten meinen, Er werde dann sofort das jüngste Gericht halten; und die ist ein Irrtum. Die heilige Schrift lehrt es anders.

Käme der HErr erst zum jüngsten Gerichte, dann dürften wir Ihn jetzt noch nicht erwarten, und dann hätte Ihn auch die Kirche im Anfang nicht erwarten dürfen. Denn es müssen erst noch viel Verheißungen der heiligen Schrift in Erfüllung gehen, ehe der jüngste Tag kommen wird.

Ich nenne nur einige davon. Es muss erst „eine Herde und ein Hirt“<sup>40</sup> werden, wie unser HErr gesagt hat; und im Propheten lesen wir: „Vom Anfang der Sonne bis zum Niedergang soll mein Name herrlich werden unter den Heiden, und an allen Orten soll meinem Namen geräuchert und ein reines Speisopfer geopfert werden; denn mein Name soll herrlich werden, spricht der HErr Zebaoth“.<sup>41</sup> Und an einer anderen Stelle: „Die Erde wird voll werden von Erkenntnis der Ehre des HErrn, wie Wasser, das das Meer bedeckt“.<sup>42</sup> Es wird ein völliger Friede auf Erden herrschen, denn der HErr „wird richten unter den Heiden und strafen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen; denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben, und werden hinfort nicht mehr kriegen lernen“.<sup>43</sup>

Diese und noch viele andere Weissagungen müssen alle noch vor dem jüngsten Gerichte erfüllt werden; und sie werden vollkommen in Erfüllung gehen; aber damit sie in Erfüllung gehen können, wird der HErr bald kommen.

---

<sup>40</sup> Joh. 10, 16

<sup>41</sup> Mal. 1, 11

<sup>42</sup> Hab. 2, 14

<sup>43</sup> Jes. 2, 4

Er, der *eine* Hirte, wird kommen, damit die *eine* Herde offenbar werde; Er wird sichtbar wiederkommen, so dass Ihn alle Augen sehen werden, wie geschrieben steht: „Siehe Er kommt mit den Wolken, und es werden Ihn sehen alle Augen, und die Ihn zerstoehen haben, und werden heulen alle Geschlechter der Erde“;<sup>44</sup> und dann erst werden sie alle Knie vor Ihm beugen, und die Völker werden Ihn erkennen und Ihm dienen; bis die ganze Erde mit der Erkenntnis Seiner Ehre erfüllt sein wird. Dann erst, wenn Er, der rechte Friedefürst wiedergekommen sein wird, wird Er den vollständigen Frieden auf Erden aufrichten, denn Er „wird richten unter den Heiden und strafen viele Völker. *Dann* werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen“ u.s.w., wie wir eben gehört haben. Dies alles wird erst durch die sichtbare Wiederkunft Christi herbeigeführt werden; wir dürfen es also nicht vorher erwarten. Und wir dürfen die Wiederkunft des HErrn nicht hinausschieben, bis dies alles geschehen sei.

Nein, der HErr ist nah, und wird bald wiederkommen. Tag und Stunde sind verborgen, aber die Zeit ist nahe. Und Er wird sichtbar wiederkommen, „in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit“:<sup>45</sup>

---

<sup>44</sup> Offb. 1, 7

<sup>45</sup> Luk. 21, 27

sichtbar, wie Er gen Himmel gefahren ist. So wie jene Himmelsboten verkündigt haben. Denn als Er vor den Augen Seiner Jünger gen Himmel fuhr, und sie Ihm nachsahen, „siehe da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, Welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie (d. h. auf diese Weise, wie) ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren“.<sup>46</sup>

Ihr alle werdet Ihn sehen, mit diesen euren Augen. Keiner von uns weiß, ob er's erleben wird, denn wir wissen ja nicht, ob wir den morgenden Tag erleben, aber wir dürfen *hoffen*, dass wir es erleben, denn die Zeit ist nahe.

Und wenn es der eine oder andere nicht erleben sollte, so werden wir Ihn doch mit unseren Augen sehen, denn alle Menschen werden auferstehen, entweder in der ersten Auferstehung oder 1000 Jahre später bei der allgemeinen Auferstehung am jüngsten Gericht.

Und wenn Ihn alle Augen sehen werden, dann wird die Zeit des Glaubens aus sein, und die Zeit des Schauens hat begonnen. Dann wird auch denen der

---

<sup>46</sup> Apg. 1, 10.11, nach dem Grundtext

Wille geschehen sein, die jetzt sagen, dass sie nicht eher glauben wollen, bis sie sehen werden.

Wohlan, sie alle werden Ihn sehen in der Kraft und Herrlichkeit Seines Vaters und alle Seine heiligen Engel mit Ihm. Die an Seiner Gottheit zweifeln, sie sollen Ihn sehen. Alle, die Ihn jetzt verleugnen, die Ihn verspotten, die Gottesläugner selbst.

Alle werden Ihn *sehen*, und dann wird es nicht mehr möglich sein, zu zweifeln - aber auch zum Glauben ist es dann zu spät.

Denn wie kann man glauben was man sieht?

Nur was man noch nicht sieht, und was man nicht weiß, und was man nicht beweisen kann, das nur kann man glauben.

„Der Glaube macht selig.“

Dies Wort wird oft leichtsinnig und mit Spott gesagt; aber es ist doch furchtbar wahr. Ja, der Glaube macht selig, denn er ist die freiwillige Hingabe des Herzens an Gott und Seine Wahrheit. Er ist die höchste Tat des Vertrauens zu Gott und Seiner Treue.

Wenn du deinen ewigen Richter sehen wirst; wenn deine Augen den Seinen begegnen werden, und du es fühlen wirst, dass Er dir mit göttlicher Allwissenheit und Allmacht bis in's innerste Herz sieht – dann ist es zu spät, an Ihn zu glauben.

Hast du dann nicht schon an Ihn geglaubt und Ihm gedient und Frieden in der Vergebung der Sünden durch Sein Blut gefunden, dann wirst du von Seiner Majestät zusammenbrechen und wirst zu den Bergen und Felsen sagen: „Fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesichte Dessen, Der auf dem Stuhle sitzt und vor dem Zorne des Lammes; denn es ist gekommen der große Tag Seines Zornes, und wer kann bestehen“?<sup>47</sup>

Es wäre viel von dem zu reden, was uns die heilige Schrift von der Wiederkunft des HErrn sagt, denn diese Wahrheiten sind lange vernachlässigt und vergessen worden; monatelange Belehrungen würden nötig sein, um Euch alles deutlich zu zeigen, wir müssen uns aber heute auf das Nötigste beschränken.

Es gibt einen Unterschied der ersten und der allgemeinen Auferstehung. Die Schrift redet deutlich an

---

<sup>47</sup> Offb. 6, 16.17

vielen Stellen davon. Wir müssen uns auf einige Hauptstellen beschränken.

Im Kapitel von der Auferstehung<sup>48</sup> zeigt St. Paulus zuerst, dass unser HErr wahrhaftig auferstanden ist, Er bezeugt, dass er Ihn selber gesehen hat, und dass damals noch viele von jenen Fünfhundert lebten, die Ihn alle zugleich gesehen hatten. Er zeigt ferner, welche höchste Wichtigkeit die Auferstehung des HErrn für unseren Glauben und für unsere Hoffnung hat. Und im Laufe dieser Belehrungen sagt er: „Nun aber ist Christus auferstanden, und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. Sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Toten kommt. Denn wie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung. Der Erstling Christus; darnach die Christo angehören, wenn Er kommen wird. „Darnach das Ende.“<sup>49</sup>

Was lernen wir aus diesen Worten?

Dass wohl alle Menschen auferstehen werden, dass es aber eine Ordnung der Auferstehung gibt.

---

<sup>48</sup> 1. Kor. 15

<sup>49</sup> V. 20-24

Und zwar hat diese drei Stufen. Zuerst ist der HErr auferstanden, darnach werden diejenigen auferstehen, die Ihm angehören, wenn Er kommen wird. Also bei Seiner Wiederkunft, die wir nun erwarten, werden nicht alle Menschen auferstehen, sondern nur diejenigen, die Ihm schon angehören, die Seinen. Alle, die durch den Glauben an Ihn selig werden, und diejenigen, die durch die heiligen Sakramente mit Ihm verbunden worden und treu geblieben sind. Und darnach kommt erst das Ende, die allgemeine Auferstehung und das Endgericht.

Und zwar *wann* kommt das?

St. Paulus schreibt: „Das Ende, wenn Er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird; wenn Er aufheben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt. Er muss aber herrschen, bis dass Er alle Seine Feinde unter Seine Füße lege. Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod“.<sup>50</sup>

Wir sehen also, dass das ganze Reich der Herrlichkeit, der Herrschaft Christi hier auf Erden, dem Endgerichte vorhergeht. Erst wenn der HErr hier so lange geherrscht hat, bis die ganze Welt Ihm untertan sein wird, erst dann wird das Ende sein, erst dann

---

<sup>50</sup> V. 24-26

wird auch dem Tode ein Ende gemacht, das Endgericht wird gehalten und die Ewigkeit beginnt.

So lehrt es uns auch die Offenbarung. Sie erzählt uns, dass der HErr wie ein Engel vom Himmel kommen wird, den Satan binden und in den Abgrund versiegeln wird tausend Jahre lang. Und in dieser Zeit wird Er mit den Seinen auf Erden herrschen, und erst am Ende der tausend Jahre wird das Endgericht gehalten.

So lauten die Worte: „Und ich sah Stühle (Throne) und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht; und die Seelen der Enthaupteten um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen ... diese lebten und regierten mit Christo 1000 Jahre. Die anderen Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis dass tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung. Selig ist der und heilig, der Teil hat an der ersten Auferstehung: über solche hat der andere Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein, und mit Ihm regieren tausend Jahre“.<sup>51</sup>

Und darnach, als am Ende der tausend Jahre, lesen wir die Beschreibung des Endgerichtes: „Und

---

<sup>51</sup> Offb. 20, 4-6

ich sah einen großen, weißen Stuhl (oder Thron), und Den, Der darauf saß, vor Welches Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden. Und ich sah die Toten, beide groß und klein, stehen vor Gott, und die Bücher wurden aufgetan, und ein ander Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens; und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren, und der Tod und Hölle gaben die Toten, die darinnen waren, und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken. Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod. Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buche des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl<sup>52</sup>.

Und hiernach folgt dann erst in den beiden letzten Kapiteln der hl. Schrift die Beschreibung des neuen Himmels und der neuen Erde und der seligen Ewigkeit.

Es ist also deutlich, dass der HErr tausend Jahre vor dem Endgericht kommt und dass Er in diesen tausend Jahren mit den Seinen hier auf Erden herrschen und regieren wird; und dass diese zur ersten

---

<sup>52</sup> V. 11-15

Auferstehung kommen, wenn der HErr kommt. Dies Reich der Herrlichkeit beginnt also mit der ersten Auferstehung bei des HErrn Wiederkunft, die wir jetzt erwarten, und es endet mit der allgemeinen Auferstehung bei dem Endgerichte, wo dann die Ewigkeit anfängt.

Dies sind die erste und die allgemeine Auferstehung, die die Toten angehen; was wird aber mit denen, die die Wiederkunft des HErrn erleben?

Die Zeit der Juden und Heiden wird in jenen tausend Jahren sein, aber wir Christen, wir müssen uns *jetzt* entscheiden. Wir müssen jetzt Unkraut oder Weizen werden und zur Reife kommen, damit wir entweder verbrannt, gerichtet werden, oder in die Scheune gesammelt, d.h. in die Herrlichkeit aufgenommen werden.

Das Unkraut, d. h. die Bösen und Abgefallenen, werden sich an den Antichrist hängen und mit ihm vernichtet werden durch die Erscheinung des HErrn mit Seinen Heiligen, und der Weizen, d. h. die Guten und Treuen, müssen so bereit und geheiligt werden, dass sie würdig gefunden werden, das zu erreichen, das St. Paulus weiter in jenem Kapitel von der Auferstehung lehrt.

Nachdem er gezeigt hat, dass wir alle auferstehen werden, dem HErrn ähnlich, in neuen und unsterblichen Leibern, geht er weiter und schreibt: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, und dasselbige plötzlich und in einem Augenblicke zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche wird anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“<sup>53</sup>

Dies ist also die Hoffnung derer, die die Wiederkunft des HErrn erwarten. Er nennt es „ein Geheimnis“. Und wahrlich, ein Geheimnis ist es geblieben, obgleich es seit 1800 Jahren geschrieben steht. Der Unglaube und Schwachglaube haben es bedeckt. Wie wenige gibt es doch, die Gottes Wort *wirklich* glauben!

Ihr aber, Geliebten, glaubet dem allmächtigen Gotte auf Sein unverbrüchliches Wort. Kein Buchstabe wird unerfüllt bleiben, und nach eurem Glauben wird euch geschehen.

---

<sup>53</sup> 1. Kor. 15, 51-55

Sehet, so wird sich Jesus der Herr erweisen als Der, Der Er ist: „*Gott über alles*, gelobt in Ewigkeit“,<sup>54</sup> und wie St. Johannes ihn nennt: „Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben“.<sup>55</sup>

Dadurch, dass die Seinen, die auf Ihn warten und Ihm wie die klugen Jungfrauen entgegen gehen, nicht sterben, sondern plötzlich und bei lebendigem Leibe verwandelt werden, so dass sie den Auferstandenen gleich werden, ja dem HErrn Selber nach Seiner verklärten Menschheit, dadurch wird Er es öffentlich erweisen, dass Er Gott ist, wiewohl Er Mensch geworden, und dass Ihm nun gegeben ist alle Macht im Himmel und auf Erden, und dass Seine heiligen Sakramente wirklich Kräfte der zukünftigen Welt mitteilen, dass wir durch sie der Kraft Seiner Auferstehung teilhaftig werden, und dass Er die Macht hat, die Seinen durch Auferstehung oder Verwandlung zu Seiner Herrlichkeit empor zu heben.

Gleich wie es bei Seiner Auferstehung kund wurde, dass Er für Seine Person den Tod überwunden hat, so wird es bei der ersten Auferstehung und der Verwandlung der Lebenden kund werden, dass Er

---

<sup>54</sup> Röm. 9, 5

<sup>55</sup> 1. Joh. 5, 20b

den Tod auch für alle überwunden hat, die sich Ihm ergeben.

Wohl schmecken schon jetzt diejenigen die Bitterkeit des Todes nicht, die im Glauben in den Frieden eingehen, aber dann wird das Wort buchstäblich erfüllet werden: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben“.<sup>56</sup>

Und St. Paulus belehrt uns noch weiter und sagt: „Das sagen wir euch als ein Wort des HErrn, dass wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des HErrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn Er Selbst, der HErr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst; darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem HErrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem HErrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander“.<sup>57</sup>

---

<sup>56</sup> Joh. 11, 25.26

<sup>57</sup> 1. Thess. 4, 15-18

So weit geht die Hoffnung, die uns der HErr gegeben hat. Dies soll der Lohn derer sein, die Ihm treulich dienen. Und St. Paulus gibt uns diese Worte, mit denen wir uns untereinander trösten sollen, ausdrücklich als Worte des HErrn Selbst. Der HErr, der ihm auf dem Wege nach Damaskus erschienen ist, und der ihm verordnet hatte, dass er Seinen Willen erkennen, Ihn sehen und Seine Stimme hören sollte, damit er ein Zeuge für alle Menschen würde dessen, das er gesehen und gehört<sup>58</sup>, der hat ihm auch dies Wort des höchsten Trostes gesagt.

Wenn der HErr kommen wird, so werden zuerst die selig Entschlafenen in herrlichen und unvergänglichen Leibern auferstehen, und diejenigen Christen, die auf die Wiederkunft des HErrn warten und die würdig gefunden werden, sollen in einem Augenblicke ohne zu sterben in die Herrlichkeit verwandelt werden, und darnach mit den Auferstandenen dem HErrn entgegengerückt werden durch die Wolken in die Luft, und von da an allezeit bei dem HErrn zu bleiben.

Also noch ehe die Welt Ihn sehen kann, wenn Er noch über den Wolken ist, werden wir zu Ihm versammelt werden.

---

<sup>58</sup> Apg. 22, 14.15

Wenn hier unten der Antichrist herrschen und die große Trübsal sein wird, dann werden die Seinen bei dem HErrn in Sicherheit und unaussprechlicher Herrlichkeit sein. Darum spricht der HErr: „So seid nun wacker allezeit und betet, dass ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn“.<sup>59</sup>

Nun aber möchte mich jemand fragen, ob man denn wirklich so jedes Wort glauben könne, das in der heiligen Schrift geschrieben steht?

Und ich antworte: Ja, von ganzem Herzen darfst du es glauben.

Wie aber, möchte man weiter fragen, ist das auch möglich? Beweisen die neueren Fortschritte in den Naturwissenschaften nicht, dass die Dinge unmöglich sind, die da geschrieben stehen?

Ich antworte: Nein. Die Naturwissenschaften beweisen nichts gegen Gott und Sein Wort. Sie zeigen uns nur, welchen Gesetzen die *Geschöpfe* unterworfen sind, aber sie setzen dem allmächtigen Schöpfer selber keine Schranken.

---

<sup>59</sup> Luk. 21, 36

Da Er die Natur schuf, die wir Menschen nun beobachten und studieren, da legte Er Seine Allmacht nicht ab. Dem Geschöpfe hat Er Gesetze gegeben, aber Er Selber ist der Allmächtige geblieben.

Dies ist die große Frage:

### **Glaubst du an den lebendigen und allmächtigen Gott?**

Glaubst du an Ihn, so sind alle die Zweifel, die man unter dem Vorwande der Wissenschaft erhebt, nichts in deinen Augen. Du kannst sie ruhig stehen lassen, auch wenn du nicht im Stande bist, sie aufzulösen.

Selbst der Engel Gabriel wusste auf die Frage: „Wie soll das zugehen?“ keine bessere Antwort, als dass der heilige Geist kommen und die Kraft des Höchsten es tun werde; „denn“, sprach er, „*bei Gott ist kein Ding unmöglich*“.<sup>60</sup>

Dies ist die Theologie der Engel. Hüte dich vor einer anderen. So glauben die Himmel. Wolle du nicht mehr wissen und erklären. Dadurch sind Schwach-

---

<sup>60</sup> Luk. 1, 34-37

glaube, Halbgläubigkeit, Abergläubigkeit, Ungläubigkeit und Abfall in die Christenheit gekommen.

Und wenn mich jemand frage: Bist du so unvernünftig zu glauben, dass die Eselin des Propheten Bileam geredet hat, und dass die Sonne auf ein Wort des Josua stehen geblieben ist? Weißt du nicht, dass dies unmöglich ist?

So antworte ich: Ja, das glaube ich beides von ganzem Herzen. Ich weiß wohl, dass ein Esel von sich selber nicht reden kann, aber ich glaube, dass der allmächtige Gott durch einen Esel reden, ja sogar die Steine schreien lassen kann. Ich weiß, dass die Sonne unabänderlich dem Gebote ihres Schöpfers folgen muss, und dass die Erde laufen und sich wenden muss, wie ihr vorgeschrieben, und dass das ganze All sich bewegt, wie es nach den Kräften muss, die in dasselbe gelegt sind, und das alles in Verwirrung und zum Untergange kommen würde, wenn nur ein Teil dieses Wunderbaues aus seiner Bahn wiche, aber ich glaube, dass Gott allmächtig ist und lebt und schaffen kann, was Er will, und ist bei Ihm kein Ding unmöglich.

Und weil es geschrieben steht, so glaube ich, „denn die Schrift kann doch nicht gebrochen werden“.<sup>61</sup>

Ich glaube mit dem heiligen Apostel Petrus und der ganzen Kirche von Anfang an, „dass das stumme, lastbare Tier redete mit Menschenstimme“ zur Strafe der Torheit des Propheten;<sup>62</sup> und ich glaube von Herzen, wie es geschrieben steht: „Also stand die Sonne mitten am Himmel und verzog unterzugehen, beinahe einen ganzen Tag. Und war kein Tag diesem gleich, weder zuvor noch darnach, da der HErr der Stimme eines Mannes gehorchte; denn der HErr stritt für Israel“.<sup>63</sup>

Und wenn jemand fragt: „Wie soll das zugehen?“ so will auch ich mich mit der Antwort des Erzengels, der vor Gott steht,<sup>64</sup> begnügen: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“.

Und lasst mich euch fragen, ob es unvernünftig ist, zu glauben, dass der Allmächtige kann, was Er will? Und ob ein Vernünftiger nicht recht tut, lieber

---

<sup>61</sup> Joh. 10, 35b

<sup>62</sup> 2. Petr. 2, 16 und 4. Mo. 22

<sup>63</sup> Jos. 10, 13 u. 14

<sup>64</sup> Luk. 1, 19

dem Engel zu folgen, der vom Angesichte Gottes kam, als auf jene zu hören, die mit lächerlichem Hochmütigen den Allmächtigen nach ihrem menschlichen Verstande und ihrem menschlichen Wissen messen wollen?

Lasset den Baum an seinen Früchten erkannt werden.<sup>65</sup> Der Baum, der Äpfel bringt, ist ein Apfelbaum; möchte ihn für einen Dornenstrauch erklären, wer da wollte. So ist der Glaube, der neue Menschen macht, der Friede und Kraft zum Überwinden in die Herzen bringt, der nicht bloß Vergebung der Sünden bringt, sondern auch Kraft und Freudigkeit zu einem heiligen Leben, *der* Glaube ist von Gott.

„Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur geworden; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“<sup>66</sup>

Wer die volle Wahrheit hiervon erfahren hat, der weiß, dass Jesus Christus Gott ist, Gott der Sohn, Der für uns Mensch geworden ist, und Der noch lebt und Sich denen offenbart, die Ihn lieben und Seine Gebote halten.<sup>67</sup>

---

<sup>65</sup> Matth. 7, 15-20

<sup>66</sup> 2. Kor. 5, 17

<sup>67</sup> Joh. 14, 21

Glaubet an Ihn, geliebte Brüder, in Den ihr getauft seid.<sup>68</sup> Verachtet den niedrigen Unglauben und werfet allen Halb- und Schwachglauben von euch. Freuet euch, dass die Wiederkunft des HErrn so nahe ist, und gehet Ihm entgegen. Damit Er euch aber anerkennen kann, so „jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche niemand den HErrn sehen wird.“<sup>69</sup>

Gott wird euch zur Hilfe kommen. Über das *Wie* wollen wir in unserem dritten Vortrage mehr hören.

Oder kann Gott nichts tun? In unserer so bewegten Zeit soll da allein Gott nichts tun? Wie der Prophet spricht: „Sollte ich andere lassen die Mutter brechen und selbst nicht auch gebären? spricht der Herr. Sollte ich andere lassen gebären und selbst verschlossen sein? spricht dein Gott.“<sup>70</sup>

Machet aber, geliebte Brüder, von dieser Stunde an einen neuen Anfang. Und beginnet mit euren nächsten Pflichten. Seid treu und fleißig in eurem Berufe, aufrichtig und wahr gegen alle Menschen.

---

<sup>68</sup> Gal. 3, 26.27

<sup>69</sup> Hebr. 12, 14

<sup>70</sup> Jes. 66, 9

Ihr Männer, liebet eure Weiber wie euch selbst, ja, wie Christus Seine Kirche liebt; und ihr Frauen gehorchet euren Männern, wie die Kirche dem HErrn gehorsam ist.<sup>71</sup> Ihr Kinder, gehorchet euren Eltern und ehret sie von Herzen in der Furcht Gottes. Seid der Obrigkeit gehorsam, denn Gott hat sie über uns gestellt; und endlich seid rechte Glieder der Kirche.

Zu welchem Altar du gehörst, zu dem halte dich mit Treue. Welchen Glauben du hast, dem folge von Herzen. Lasset euch nicht vergeblich durch die Glocken laden, wenn sie euch in's Hause Gottes rufen. Gleichwie ein Vater erwartet und begehrt, dass seine Kinder an seinem Geburtstage zu ihm kommen, um ihm ihre Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit zu bezeigen, so erwartet dein Gott dich an Seinem Tage, dem Sonntage, in Seinem Hause zu sehen, damit du Ihn anbetest.

Ehret die Diener Gottes, die der HErr über euch gestellt hat, und gehorchet ihnen um Gottes und des Gewissens willen im Glauben. Richtet und beurteilt sie nicht. Und wenn ihr etwas unvollkommenes seht und Mangel fühlt, so bittet Gott, dass Er es bessern und euch helfen wolle. Und Gott wird es tun, und

---

<sup>71</sup> Eph. 5

wird euch mehr geben, wenn Er sieht, dass ihr mit dem treu seid, was ihr habt.

„Denn wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat.“<sup>72</sup>

Fasset einen neuen Mut, denn Gott ist treu<sup>73</sup> und dem Aufrichtigen lässt Er's gelingen.<sup>74</sup> Amen.

---

<sup>72</sup> Matth. 13, 12

<sup>73</sup> 1. Kor. 1, 9

<sup>74</sup> Spr. 2, 7

Lasset uns beten.

Allmächtiger, Ewiger und Gnädiger Gott, wir danken Dir für den Segen dieser Stunde, und wir bitten Dich, mache durch Deine Gnade alles das in unserem Herzen lebendig, das wir jetzt mit unseren Ohren gehört haben. Belebe unseren Glauben, und leite uns Deine ewigen Wege. Erbarme Dich über diese ganze Stadt. Segne Gladbach mit allen seinen Einwohnern, und lass Deine Gnade in dieser Stadt vermehrt werden. Besonders segne alle Deine Diener hier, und gib ihnen viel Kraft und Segen. Und bereite uns und Deine ganze heilige Kirche auf den Tag der Herrlichkeit durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unseren HErrn, denn mit Dir und dem Heiligen Geiste, Einem Gotte, sei Lob und Preis, Macht, Majestät und Anbetung in Ewigkeit.

Amen.